

Erscheint: Dien-
stag, Donner-
stag u. Samstag.

Inserate:
die gespaltene Zeile
1 1/2 kr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 kr.
Halbjahr 48 kr.
Vierteljahr 24 kr.
Durch die Post be-
zogen jährlich 48 kr.
mehr.

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Dienstag,

Nro. 67.

20. Juni 1854.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d. — Man hat sich hiedurch zu der Bekanntmachung veranlaßt, daß das Abpflücken von Blumen auf dem Gottesacker empfindliche Strafe zur Folge hat.

Den 10. Juni 1854.

Kirchen-Convent.

W e l z h e i m.

Diebstahl-Anzeige.

Dem Michael Schöllhaimer in Hangendeinbach, Schultheisenamts Großdeinbach, wurden am 6. d. M., Nachmittags,

- 1) 20 Ellen flächsenes Tuch, worunter 5 Ellen mit baumwollenen Eintrag, Werth 5 fl.;
- 2) 32 Ellen flächsenabwergenes Tuch, Werth 5 fl. 24 kr., aus seinem Garten, wo es auf der Bleiche lag, entwendet, dieser Diebstahl wird zu den bekannten Zwecken hiemit veröffentlicht.

Den 16. Juni 1854.

Königl. Oberamtsgericht.
Hartmeyer.

G m ü n d.

Akford über Maurer- und Steinbauer-Arbeiten.

Ueber den Neubau zweier Deckeldohlen auf der Markung Hussenhöfen, Nummer 12/34 und einer Dohle auf der Markung Burgholz, Nummer 39, wird am

Samstag den 24. Juni d. J.,

Morgens 9 Uhr,

in Hussenhöfen ein wiederholter Akfords-Versuch vorgenommen werden, da Nachgebote eingekommen sind.

Den 15. Juni 1854.

K. Straßenbau-Inspektion.

Forstamt Heidenheim.
Revier Irrmannsweiler.

Wiederholter Holz-Verkauf.

Am

Freitag den 23. Juni d. J.,

- 1) im Staatswald Baurenhau:
1 1/2 Klafter eichene Scheiter,
6 1/2 Klafter eichene Brügel,
175 Stück eichene, 5838 Stk. birkenne Wellen.

- 2) im Staatswald Loosbuch und Junkerbanwang:

36 Klafter buchene Scheiter,
52 1/2 Klstr. birkenne Scheiter,
1 Klafter forchene Scheiter,
5 Klafter forchene Brügel,
1 1/4 Klafter eichene Scheiter,
3 1/2 Klstr. eichene Brügel und
5 Stück birkenne Stämme.

Zusammenkunft

Morgens 9 Uhr,

Verkauf bei ungünstiger Witterung in Bartholomä.

Schnaitheim, den 13. Juni 1854.
Königl. Forstamt.
Niethammer.

G m ü n d.

Ueber die Lieferung des Bedarfs der hiesigen Taubstumm- und Blinden-Anstalt an **Brennöl, Lichter und tannen Brennholz** auf das Verwaltungs-Jahr 1854—55 wird

Samstag den 24. Juni d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

in der Steuer-Einnehmerlei eine Abstreichs-Verhandlung vorgenommen, wozu Akfords-Liebhaber eingeladen werden.

Den 19. Juni 1854.

Instituts-Cassenamt.
Straubenmüller.

G m ü n d.

Vertheilung des Gl. Maihöfer'schen Stiftungszinses.

Diesigen armen Anverwandten des + Kaufmann Eligius Maihöfer, welche an den Stiftungszins von wöchentlich 1 fl. 15 kr. auf das Etats-Jahr 1854—55 Anspruch machen, werden aufgefordert, sich binnen

10 Tagen

bei unterzeichneter Stelle zu melden.

Am 14. Juni 1854.

Hospital-Verwaltung.
Kraus.

R e i c h e n b a c h.

Fahrris-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Andreas Schmid, Rosenwirth von hier, kommt die vorhandene Fahrnis, bestehend in:



etwas
Tuch, 1
Kalbel,
alles

dürres Heu und Klee, etwas Holz und Reisach, am

Montag den 3. Juli d. J.,

von Vormittags 10 Uhr an, im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung zum Verkauf, hiezu werden auf obigen Tag und Stunde die Kaufs-Liebhaber in die

Rosenwirthschaft eingeladen.

Den 6. Juni 1854.

Schultheisenamts-Verweser
Heilig.

R e i c h e n b a c h.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Gantmasse des Andreas Schmid, Rosenwirth dahier, wird am

Montag den 3. Juli d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,
auf hiesigem Rathszimmer im öffentlichen Aufstreich verkauft, und zwar

G e b ä u d e:

ein zweistöckiges Wohnhaus mit Schildwirthschafts-Gerechtigkeit, das Wirthshaus zur Rose, mit Bierbrauerei und Branntwein-



brennerei-Gerechtigkeit, mit gewölbtem Keller Nro. 3, ein zweistöckige besonders stehende neuerbauten Scheuer Nro. 3, a. nebst angefügtem Wagenschopf, und 46,9 Rth. Hofraum, worauf sich ein Pumpbrunnen befindet;

G ä r t e n:

1 1/2 Mrgn. 45,7 Rthn. Gras-Baum- und Gemüsegarten beim Haus,

2 1/2 Mrgn. 24,0 Rthn. Gras- und Baumgarten allda, neben der Scheuer, ob dem Weg;

A e c k e r:

11 1/2 Mrgn. 25,5 Rthn. Acker und Wiesen in der Wann,

4 Mrgn. 44,4 Rthn. im Leiten,

5 1/2 Mrgn. 43,1 Rthn. auf den Dielen,

4 1/2 Mrgn. 8,0 Rthn. in den Halden,

4 1/2 Mrgn. 40,9 Rthn. im Berg der Halden,

1 3/4 Mrgn. 22,3 Rthn. in den Erlenäcker;

W i e s e n:

2 Mrgn. 1,5 Rthn. in den Bettwiesen,

2 3/4 Mrgn. 41,9 Rthn. in den Bett- oder Auenwiesen.

Hiezu werden die Kaufs-Liebhaber auf obigen Tag und Stunde, Auswärtige mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen,

eingeladen.

Den 6. Juni 1854.

Gemeinderath.
vdt. Schultheisenamts-Verweser
Heilig.

B a r g a u.

Schafwaide-Verleihung.

Am
Mittwoch den 12. Juli d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,
wird die hiesige Nachsommer-Schafwaide, welche 500 Stück Schafe ernährt, von Jacobi bis Simon und Judi 1854 im öffentlichen Aufstreich verliehen, zugleich wird auch wenn sich Liebhaber zeigen, die Winterwaide von Martini bis Ambrosi 1855 mit abgegeben werden, wozu die Kaufs-Liebhaber eingeladen sind.

Den 14. Juni 1854.

Gemeinderath.
vdt. Schultheiß
Stüß.

Kirchenkirnberg. Lehrherren-Gesuch.

Für einen kürzlich aus der Taubstumm-Anstalt zu Gmünd entlassenen Jögling, welcher die Schuhmacher-Proffession erlernen will, wird ein Lehrherr gesucht.

Schuhmachermeister, welche diesen Knaben in die Lehre nehmen wollen, werden ihre Bedingungen der unterzeichneten Stelle mittheilen.

Den 12. Juni 1854.

Schultheisen-Amt.

Schumann.

R a i s e r s b a c h.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Weill. Gottlieb Engelle, gewesenen Bäckers und Tagelöhners dahier, wird die vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

1/2 an einem zweistöckigen Wohnhaus in der Waasengasse, einem Antheil Scheuer,

3 1/2 Bril. Acker und Garten, im Gesamt-Anschlag von 306 fl.;

am
Mittwoch den 28. Juni d. J.,

Nachmittags 4 Uhr,
auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Den 29. Mai 1854.

Schultheisen-Amt.

P f a h l b r o n n.
Liegenschafts-Verkauf.

Die in den Nummern 43 und 46 dieses Blattes beschriebene Liegenschaft des Gottfried Knödler, dahier, kommt am

Freitag den 30. Juni d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
auf hiesigem Rathhause wiederholt zum Verkauf, wozu man Kaufs-Liebhaber einladet.

Den 27. Mai 1854.

Schultheißen-Amt.

P f a h l b r o n n.

Hofguts-Verkauf.

Das in der Gantmasse des entwichenen Johannes Eisenmann gewesenem Bauern in Burgholz, befindliche Hofgut, bestehend in:

einem zweistöckigen Wohnhaus mit Anbau, einer neuerbauten Abarnigen Scheuer, einem Bad- und Waschhaus, ein Brtl. Garten, 30 Morgen Acker, 10 Mrgn. Wiesen und 16 Mrgn. Wald;

kommt am

Montag den 3. Juli d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus wiederholt zum Verkauf, wozu Kaufs-Liebhaber, Fremde mit den erforderlichen Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 26. Mai 1854.

Schultheißen-Amt.

P f a h l b r o n n.

Liegenschafts-Verkauf.

Das in der Gantmasse des Georg Hinderer, Bauers von Riezharz vorhandene Hofgut, welches in Nr. 46. und 49. dieses Blattes näher beschrieben ist, kommt am

Montag den 3. Juli d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf, wozu Kaufs-Liebhaber eingeladen werden.

Den 3. Juni 1854.

Schultheißen-Amt.

L o r c h.

Liegenschafts-Verkauf.

Die zu der Gantmasse des alt Christoph Krauß, Tagelöhners von Lorch gehörige Liegenschaft, bestehend in

Gebäude:

$\frac{5}{8}$ an einem zweistöckigen Wohnhaus mit Scheuer unter einem Dach in der Kappelgasse neben Felix Stadelmaier;

Gärten:

$\frac{3}{8}$ an 1 Brtl. $1\frac{1}{2}$ Ruthen am Kappelbach;

Acker:

$\frac{6}{10}$ an $3\frac{1}{2}$ Brtl. $7\frac{1}{2}$ Rthn. in der Bäderhalden neben Georg Schönleber,
1 Morgen 18.0 Rthn in der Heinzmännli neben Georg Scheufele,

kommt am

Freitag den 14. Juli d. J.

Vormittags 11 Uhr,
auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 15. Juni 1854.

Schultheißenamt.

Seeger.

Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.

**Badanstalt-
Eröffnung.**

Die **Bade-Anstalten** bei meinem Zimmerplatz außer dem Waldstetter Thor, sowie die beim untern Thorhaus sind zur Benützung vollständig hergestellt, und empfehle dieselbe einem verehrlichen Publikum zum Gebrauch.

Mit diesem erlaube ich mir hierbei noch zu bemerken, daß mehrseitig der Wunsch ausgesprochen wurde, es möchte wo möglich die Anstalt beim Zimmerplatz allein von Herrn, die beim untern Thorhaus dagegen von Damen benützt werden.

Von erwachsenen Personen wäre für ein Bad **6 Kr.**, für Kinder **3 Kr.** von einer halben Stunde Badzeit zu entrichten.

Werkmeister Köhler.

G m ü n d.

Farben-Empfehlung.

Für den hiesigen Bezirk habe ich den Verkauf von **Theer-Ritt** und **Theer-Firniss** übernommen, welche beide Artikel sich zum Anstreich von Holz, Eisen etc., etc., welche dem Wetter ausgesetzt sind, ihrer größeren Dauerhaftigkeit wegen, noch besser als der gewöhnliche Theer eignen.

Von den Eisenbahnbau-Neutern Stuttgart, Ulm, Ravensburg, wo der Theer-Firniss schon seit 5 Jahren angewendet wird, liegen die besten Zeugnisse darüber vor.

Ebenso besorge ich den Verkauf von Zinckweiß in verschiedenen Qualitäten, das sich vor dem Bleiweiß wegen seiner Billigkeit, größter Dauer und hauptsächlich dadurch empfiehlt, daß es bei Anstreichen in Zimmern etc. etc. nie gelb wird.

Joh. Buhl.

H e i l b r o n n.

**Empfehlung von amtlich
geprüfem kölnischen Was-
ser zum Waschen nach
dem Baden.**

Beim Beginnen der Badezeit empfehle ich mein selbst fabricirtes kölnisches Wasser, welches amtlich geprüft und untadelhaft erfunden, und dessen Verkauf im Königreich Württemberg, Sachsen und Großherzogthum Baden genehmigt wor-

den, auch wegen seiner erprobten anerkannten Güte und seinem Parfüme sehr zu empfehlen ist. Von diesem kölnischen Wasser erlasse ich die ganze Flasche zu 22 fr. und die halbe zu 12 fr. Zur geneigten Abnahme empfiehlt sich bestens

Joh. Chr. Fochtenberger.

In G m ü n d zu haben bei
Kaufmann Deibele.

G m ü n d.

Mußverkauf.

Die Unterzeichnete verkauft ihr Lager von Herrn- u. Damen-Hüten, Hauben, alle Sorten Bänder, Spitzen, Tüll, Sammt, Draht und alle in ihr Geschäft einschlagende Artikel, zu **herabgesetzten billigsten** Preisen.

Dsanne Leher.

G m ü n d.

Gehorsamt! Unterzeichnete empfiehlt sich mit einer ganz neuen **Goffrier- und Grippelmaschine** einem hiesigen und auswärtigen Publikum.

Schreinermeister Albrecht's
Frau,
wohnhaft in der Franziskanergasse.

G m ü n d.

Den **Steuertrag** in meinem Berge beabsichtige ich zu verkaufen, oder auch auf drei Jahre zu verpachten.

Liebhaber belieben sich mit mir zu besprechen.

Christiane verw. Gerber.

G m ü n d.

Den **Steuer- und Dehmd-Ertrag** von meinem Berggut auf dem Straßdorfer Berg setze ich hiermit dem Verkauf aus und sehe Kaufs-Anträgen entgegen.

Hirschauers Wittwe.

G m ü n d.

Das **Steuer- u. Dehmd-Gras** von ihrem bei Sct. Katharina gelegenen Berg verkauft

Mezgermeister Vogelhunds
Wittwe.

G m ü n d.

Ein **Slavier** hat zu vermieten. Wer? sagt
die Redaktion.

G m ü n d.

Einen **Kuhwagen** hat um billigen Preis zu verkaufen.
Wer? sagt
die Redaktion.

G m ü n d.

Am verflossenen Montag, Vormittag, ist auf dem Wege von der Kolbrinne bis an das Becherleben, eine silberne Taschenuhr verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung abzugeben an
die Redaktion.

G m ü n d.

Die obere Logis in meinem Hause in der Kappelgasse ist bis Jakob zu vermieten, bestehend in 5 heizbare, und 1 unheizbares Zimmer, Kammern, Küche, Holzlege, Antheil am Waschhaus, Keller und Garten.

Deibele, Kaufmann.

G m ü n d.

2 Logis je für eine stille Familie hat bis Jacobi zu vermieten

Werkmeister Köhler.

G m ü n d.

Für eine kleine Familie oder auch für zwei ledige Herrn könnten schöne Zimmern, nächst dem Markte, sogleich in Miethe gegeben werden. Von wem? sagt
die Redaktion.

G m ü n d.

Es werden von einem Landmann 600 fl. aufzunehmen gesucht. — Derselbe leistet eine Güter-Versicherung von 350 fl. u. einem neuen zweistöckigen Gebäude zu nur 900 fl. tarirt, beides zu niedrigstem Anschlag — nebst Stellung eines Bürgen. Näheres bei
der Redaktion.

G m ü n d.

Es werden von einem Landmann 800 fl. aufzunehmen gesucht. — Derselbe leistet eine Güter-Versicherung von 1727 fl. und einem Gebäude zu nur 700 fl. tarirt, beides zu niedrigstem Anschlag. Näheres bei
der Redaktion.

G m ü n d.

Ein Landmann in der Nähe Gmünds wünscht 6000 fl. aufzunehmen; dafür leistet derselbe eine zweifache, sehr gute Versicherung, bestehend in Gärten, Acker, Wiesen und Wald, vorzüglichster Lage — nebst Gebäuden.

Einsichtnahme des Informativ-Scheins bei der Redaktion.

L o r c h.

Am **Johannis-Feiertag**, als Samstag den 24. Juni wird

bevorzuglichem Auf-dorfer

Sommerbier, gutbesetzte **Tanz-Musik** abgehalten, wozu höflichst einladet
David Schray,
Kronenwirth.

Söhnstetten.
Maurer-Gesuch.

Bei dem Kirchenbauwesen zu Söhnstetten Oberamts Heidenheim, finden noch 20 bis 30 tüchtige Maurer gegen angemessene Belohnung dauernde Beschäftigung.
Den 16. Juni 1854.

Bauführer Haag.

London, 12. Juni. (N. Allg. Z.) Die Times schreibt: „Wir bedauern es nicht, daß Hr. Kossuth die Gelegenheit ergriffen hat seine Beredsamkeit vor einem Provinz-Publikum wieder glänzen zu lassen, und zugleich die Identität zwischen den Interessen der revolutionären Partei in Europa und denen Russlands vor aller Welt zur Schau zu stellen. Die Regierungen Mitteleuropas haben sich zum Schutz jener großen Principien geeignet, denen der Weltfrieden seine lange Dauer verdankt. Rußland sucht vor allem diese furchtbare Coalition zu sprengen. Nachdem diese Leistung keinem aller andern russischen Agenten und Sendlinge gelingen wollte; scheint jetzt Kossuth mit seiner Beredsamkeit dem Czaren beizuspringen! denn unter dem Vorwand, daß keine andern Allirten als die revolutionären Banden, die vor einigen Jahren den Continent beunruhigten, vertrauenswürdig seien, sucht er dem englischen Volk weiszumachen, daß es wünschenswerther wäre die Armeen Deutschlands gegen uns als für uns zu haben. Wäre Hr. Kossuth eben so aufrichtig wie beredt, so würde er zugeben, daß jeder Vorwurf den er der österreichischen Regierung macht, auch auf die französische anwendbar ist. Englands Einigung mit diesen Mächten gründet sich nicht auf die innere Politik derselben, sondern auf ihre feste Treue in der Vertheidigung von Europa's allgemeinen und gemeinsamen Interessen. Wer anders als der Czar könnte sich Glück wünschen, wenn die herrliche und schlagfertige österreichische Armee von 350,000 Mann gegen uns das Schwert zöge? Und doch ist dieß der menschenfreundliche Wunsch Kossuths für das Land welches ihm eine Zuflucht gewährt, und da die Ereignisse des vorigen Jahres glücklicherweise jenes gute Einvernehmen zwischen England und Oesterreich wieder hergestellt haben, welches so oft diesen beiden Staaten in Zeiten dringender europäischer Gefahr zum Schirm und Schutz gedient hat, so tritt Hr. Kossuth dazwischen, um, so weit es in seiner Macht liegt, die Allianz zu schwächen, welche mehr als irgend etwas anders, Russlands ganze Kraft in Schach hält. Seine Ebsfelder Rede ist eine offene Diverſion zu Gunsten des Feindes, in demselben Augenblick gemacht wo Oesterreich seine Mahnung nach St. Petersburg ergehen ließ, und von der Pforte ermächtigt worden ist, an der Vertheidigung ihres Gebiets theilzunehmen. Die Stimmung der H. H. Ledru-Rollin und Victor Hugo gegen den Kaiser L. Napoleon ist wahrscheinlich den Gesinnungen nicht unähnlich, welche Kossuth oder Mazzini gegen den Kaiser von Oesterreich hegt, aber die französischen Flüchtlinge haben wenigstens so viel Verstand, daß sie sich der öffentlichen Agitation gegen einen verbündeten Souverän enthalten, die nur dem Hauptfeind liberaler Ideen in ganz Europa nützen kann. In jeder Beziehung gehört die Trennung der österreichischen Politik von der russischen zu den bedeutungsvollsten Ereignissen der letzten 40 Jahre; für die Sache gemäßigter Freiheit und nationaler Unabhängigkeit gibt es kaum ein günstigeres Ereigniß. Gerade die Unbilden über welche Hr. Kossuth so gerechte Klage führt — die Theilung Polens und die Unterwerfung Ungarns — sind großen Theils dem Umstande zuzuschreiben, daß russische Rathschläge das wahre Interesse Oesterreichs überwogen. Zur Theilung Polens wurde Maria Theresia durch Friedrich den Großen und Catharina gezwungen. Die Unterdrückung des ungarischen Aufstands durch eine fremde Armee anstatt durch einen Compromiß, war theils der ausschweifenden Gewaltpolitik Kossuths selbst, theils dem Ehrgeiz des Czaren zuzuschreiben, dem die Gelegenheit nicht unwillkommen war, ins Herz eines Nachbarstaats zu marschiren, und sich von seinem siegreichen General sagen zu lassen: „Ungarn liegt zu Ihren Füßen.“ Oesterreich war von Haus aus niemals russisch. Im Januar 1815 schloß es mit England und Frankreich einen geheimen Vertrag gegen Alexanders Anschläge auf die Ueberbleibsel Polens; von 1821 bis 1829 kämpfte Fürst Metternich vergebens gegen Russlands Supremat im Orient an, welches damals die Unterstützung Frankreichs und die Zustimmung Englands für sich hatte. Seit 1830 kam dem russischen Einfluß die Revolutionsfurcht zu statten.

Liegt es nicht auf der Hand, daß der Wiener Hof, in dem Maß als er sich dem Westen nähert, auch das System einer Allianz aufgibt, die ausschließlich auf die engherzigsten Maximen des Absolutismus gegründet war, und sich einer Politik nähert die unendlich besser geeignet ist gegenseitiges Vertrauen zwischen Völkern und Fürsten zu erzeugen? Hr. Kossuth scheint ein solches Resultat als ein großes Unglück zu betrachten, und bricht in neue Schmähungen aus bei dem bloßen Gedanken, daß das Haus Habsburg einer weisen und patriotischen Handlungsweise fähig sei. Aber so gehässig denken bloß die brodlosen Söldner des Auftritts; denn in ganz Oesterreich ist die Regierung von dem Augenblick wo ihre antirussische Politik klarer hervortrat, um hundert Procent populärer geworden. Den dienst- u. herrenlosen Revolutionsoldaten bleibt nichts übrig, als offen in den Dienst des Kaisers von Rußland zu treten, der ihren Beistand wohl nicht verachten würde, während ihre abgeschmackten und nichtsagenden Drohungen gegen die Allianz der vier größten Mächte Europa's der beste Beweis sind, daß Oesterreich durch den Anschluß an England und Frankreich seine bittersten Feinde entwaffnet und geschlagen hat.“

Der Seller.

Eine wahre Begebenheit aus den Zeiten Napoleons, von D. M.

„Ein für allemal sage ich Dir, es wird nie etwas daraus Francois!“ „Aber Vater Meunier . . .“

„Schweig, Knabe, es bleibt dabei, meine Tochter soll niemals die Frau eines armen Schluckers werden, wie Du einer bist. Glaubst Du denn, Francois, ich habe mein ganzes Leben hindurch gearbeitet, um die sauer erworbenen Ersparnisse einem armen Teufel an den Kopf zu werfen, der meiner Tochter soviel wie nichts in's Haus bringen kann? Richte Deine Augen anderswohin, mein Kind ist nicht für Dich!“

„Aber bedenkt doch, Herr Meunier, daß Ihr Cuer Vermögen zum größten Theile meinem verstorbenen Vater zu danken habt, der Euch mit Rath und That unterstützt haben soll, wie man im ganzen Dorfe erzählt.“

„Nun hört aber Alles auf!“ rief hitzig Meunier. „Was weißt Du von meinen Speculationen, Bursche, und von den Unterstützungen, die mir durch Deinen Vater geworden? Hätte derselbe das Seine zusammengehalten, wie ich es gethan, und nicht leichtsinnig sein Geld verliehen, vielleicht lebte er heute noch und wäre ein wohlhabender und angesehenener Mann wie ich, der Maire Meunier von Carillon.“

„Ihr wollt Euch also nicht erweichen lassen, und mir Alice zur Frau geben? Wüßtet Ihr nur, wie ich sie liebe!“ rief Francois.

„Wahrhaftig! nun geht mir die Geduld aus. Entferne Dich, Francois! Mein Schwiegersohn wirst Du nie, es wäre denn, Du hättest zwölftausend Franken in der Tasche. Und höre, noch eine, treffe ich Dich wieder mit Alice allein, so kannst Du Dich auf eine Tracht Prügel gefaßt machen.“

Der arme Francois zerdrückte eine Thräne, die an seiner frischen Wange herabließ, und schlich traurig davon. Die letzte Drohung des alten Maire schien jedoch wenig Eindruck auf den Verliebten gemacht zu haben, denn als die Dämmerung über die Gegend herniedersank, stieg Francois über Meunier's Gartenmauer und huschte in die von duftendem Jeldängerflieder umzogene Laube. Bald darauf schlüpfte eine weibliche Gestalt behend an dem Zaune dahin, und Alice stand vor dem armen Francois.

„Ich weiß Alles!“ weinte das Mädchen. „Der Vater ist böse auf Dich, Francois, und hat geschworen, Du sollst mich nie heimführen, denn Du seist ein armer Bursch, und hochmüthig dabei, als hättest Du das größte Gut in Carillon zum Eigenthum.“

„Es gab eine Zeit, wo mich Dein Vater lieb hatte, Alice. Weißt Du noch, wie er uns früher oft scherzhaft Mann und Frau nannte, und behauptete, wir pasten ganz trefflich zusammen? Das ist nun Alles vorüber, seit mein Vater gestorben ist und es sich zeigt, daß er kein wohlhabender Mann war.“

„Und dann der alte, reiche Pächter Biffot! Seine Bewerbungen um meine Hand werden immer ernster, und der Vater begünstigt den zahlosen Sünder und will, ich soll ihm Gehör schenken. Aber eher springe ich in den Fluß, als daß ich dem häßlichen Thiere zum Altar folge!“ rief Alice und stampfte dazu trotzig mit dem kleinen, hübschen Fuße.

„Mir ist ein Einfall gekommen, Herzblatt,“ sagte zärtlich der junge Bauer, indem er den Arm um die Geliebte schlang.

„Was meinst Du, wenn ich nach Paris ginge und dort mein Glück versuchte. Zwölftausend Franken soll ich dem Vater aufweisen, dann will er uns zusammengeben; wer weiß, ob mir der liebe Gott nicht zu dem Gelde verhilft?“ —

„Zwölftausend Franken! Das ist eine große Summe,“ seufzte Alice. „Es ist wahr,“ rief Francois „aber bedenke, mein Herz, wie mancher arme Teufel schon in Paris sein Glück gemacht hat. Der Gedanke will mir nicht aus dem Kopfe, seit ich den Brief von meinem Onkel, dem Portier Brassin erhalten, worin er mich aufforderte, nach der Hauptstadt zu kommen und als Garçon bei Madame Garnier in Dienst zu treten. Und höre, Alice, bin ich in drei Jahren noch immer der arme Francois, dann magst Du den alten häßlichen Bissot heirathen, ich aber will mich hinlegen und sterben.“ — Und Francois weinte bitterlich.

„Den Bissot heirathen?“ seufzte Alice, indem auch ihre Thränen flossen — „nein, mein Francois, das werde ich nie thun. Vertraue fest auf mein Herz wie ich auf das Deine, und will mein Vater mich nicht Dir zum Weibe geben, so gehe ich in ein Kloster.“

„Wir sind noch jung, Alice, ich bin zwanzig und Du siebzehn Jahre alt. Wir wollen Gott fleißig bitten, daß er uns glücklich mache — und bleiben wir einander nur treu, so wird vielleicht noch Alles gut!“ —

„Du willst also Garçon werden in dem Hotel?“ fragte Alice.

„Ja gewiß, das will ich! Den Herrn Pfarrer werde ich bitten, das kleine Vermögen, was aus dem Nachlasse meines Vaters mir geblieben, aufzubewahren, und dann werde ich unser liebes Dorf verlassen, um meinem Glück oder meinem Unstern entgegenzugehen. Du wirst mir treu bleiben, Alice, das weiß ich, denn Deine Liebe ist ja mein Leben, und der Gedanke, daß ich für Deinen Besitz mich mühe, soll mir eine Stärkung sein in allen trüben Stunden. Rechne auf keine Nachricht von mir, Alice, ehe die drei Jahre vorüber sind, dann aber will ich kommen, um Dir zu sagen, ob Gott unser Gebet erhört, oder ob ich ein elender Mensch bleiben soll mein Leben lang!“

„Alice!“ erscholl die rauhe Stimme des Vaters vom Hofe her, und die Liebesleute fuhren auseinander. (Fortsetzung folgt.)

Telegraphische Berichte.

(A. Allg. Z.) Aus Wien, vom 13. Juni. Die Conferenz zwischen dem Kaiser von Oesterreich und dem König von Preußen war befriedigend. Die Politik der kleineren deutschen Staaten war Hauptgegenstand der Besprechung.

(A. Allg. Z.) Aus Berlin vom 13. Juni. Die Mobilisirung der Armee ist beschlossen. Die Mission von General Mayrhofer bestand hauptsächlich darin, den preussischen Hof mit den in neuester Zeit entdeckten Umtrieben Rußlands in Galizien und Krakau bekannt zu machen.

Wien, 16. Juni, (Nachm. 3 Uhr, Augsburg 4 u. 44 M.) Eine telegraphische Depesche aus Bucharest vom 12. Juni meldet: Fürst Baskewitsch ist bei einer Reconnoissance vor Silistria am 9. d. durch einen Bombensplitter verwundet worden. Er hat eine Contusion am rechten Schenkel erhalten, die indeß nicht bedeutend ist. Am 10. d. konnte er jedoch den Fuß noch nicht bewegen.

Wien, 16. Juni. (A. Allg. Z.) Aus Bucharest vom 13. d. geht durch den Telegraphen die Meldung ein, daß Fürst Baskewitsch am 11. d. nach Jassy abgegangen war. Das Obercommando bei Silistria war dem Fürsten Gortschakoff übertragen. Russa Pascha's Tod bestätigt sich. Oberst Graf Orloff ist außer Gefahr.

Paris, 16. Juni. (Vorm. 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, Augsburg Mittags 1 $\frac{1}{2}$ u.) Aus Varna vom 1. d. wird berichtet: es seien dort bis dahin 20,000 Franzosen eingetroffen, und 8000 Engländer, welche sechs Stunden außerhalb der Stadt eine feste Stellung bezogen hätten. Bald werde das dort versammelte Armeecorps vollständig sein und dann die Russen umgeben, indem es, mit Beihülfe der Flotte, donauaufwärts rücke. Die Flotten befanden sich vor Varna. Eine Division der Seemacht war gegen Anapa abgesegelt. Schamyl hatte sich mit den Tscherkessen in der Ebene vereinigt.

Wien, 18. Juni. Aus dem Lager vor Silistria wird vom 14. telegraphisch gemeldet: General v. Schilder hat gestern (13.) bei einer Reconnoissance der Belagerungsarbeiten durch eine feindliche Kugel ein Bein verloren. Fürst Baskewitsch ist in Jassy angekommen. (A. Allg. Z.)

Wien, 18. Juni. Die Oesterreichische Correspondenz bezeichnet die Nachricht des Moniteur von einer österreichischen Besetzung der Fürstenthümer als verfrüht. — Aus Bucharest vom 15. Juni wird gemeldet, daß ein heftiger Ausfall der türkischen

Besatzung von Silistria am 13. stattfand. Der Kampf dauerte fort. General v. Schilder war schwer verwundet. Die Entsatztruppen wirkten bereits mit. (A. Allg. Z.)

Stuttgart, 17. Juni. (W. G.) Eine in den letzten Tagen hier erschienene Schrift der K. Centralstelle für die Landwirtschaft betitelt: „Musterpläne zu neuen Feldweganlagen, Feld-Eintheilungen und Zusammenlegungen; aus der Zahl der in Württemberg ausgeführten Markungsbereinigungen ausgewählt“, verdient die allgemeine Aufmerksamkeit und Beachtung sämmtlicher Landwirthe und besonders der Orts-Vorsteher, indem dieselbe die Vortheile solcher Verbesserungen auf recht anschauliche Weise vor Augen legt, um auch andere Gemeinden zur Nachahmung in ihrem eigenen Interesse aufzumuntern. Dem Vernehmen nach haben Seine Königl. Majestät den Herausgebern dieses verdienstlichen Werkes, so wie den Orts-Vorständen der Gemeinden, welche die in dieser Schrift dargestellten Verbesserungen bei sich zur Ausführung gebracht haben, Höchst Ihr besonderes Wohlgefallen auszudrücken befohlen.

Wien, 10. Juni. (A. Allg. Z.) Das magyarische Regiment Prinz Basa aus Prag, das italienische Regiment Zanini aus Olmütz, und ein Bataillon Jäger aus Brünn wurden bereits nach Wien beordert, wo sie auf den Kriegsfuß gestellt werden. Diese Truppen-Dislocationen sind nicht ohne strategische und politische Wichtigkeit; sie erscheinen als das erste Ergebniß der auf der Basis des österreichisch-preussischen Schutzvertrags in der kais. königl. Operationskanzlei in Wien gepflogenen Beratungen. Die neuesten angeordnete Marschdirection der k. k. österreichischen Truppen aus Böhmen und Mähren (1tes und 2tes Corps — 80,000 Mann) gegen die Gränze der Monarchie ist der sicherste Beweis, daß eine andere befreundete deutsche Macht die Ueberwachung der Truppenbewegungen im Königreich Polen übernommen hat. Diese Truppenverschiebungen, Ausrüstungen, Anschaffungen von Pferden, die Recrutenaushebung und ähnliche militärische Verfügungen werden auf erhaltenen Befehl so rasch ausgeführt, und vor der Ausföhrung so geheim gehalten, daß sie selbst den aufmerksamsten Beobachter überraschen. Fürst Baskewitsch hat, wie es scheint als Gegendemonstration, verschiedene Dispositionen getroffen. Das Corps welches unter dem Commando des Generals Liprandi steht, rückt zur Beobachtung an die Siebenbürger Defileen „Rotheburg“ und „Temes“, durch welche Pässe die Straßen aus Bucharest nach Hermannstadt u. Kronstadt führen. Das Stillstehen der Reserven in der Moldau, und die Aufstellung der russischen Truppen gegen die Gränzen von Siebenbürgen und der Bukowina sind strategische Maßregeln, die mit der bekannten nach St. Petersburg abgegangenen Note des Wiener Cabinets in Wechselwirkung stehen. Die Antwort auf diese Note wird zwischen dem 20. u. 24. d. erwartet. Entweder wird dem Verlangen unsers Monarchen entsprochen und die Räumung der Donaufürstenthümer angeordnet, in welchem Fall Fürst Baskewitsch sein Hauptquartier hinter den Pruth verlegen müßte; oder der Czar wird auf seinem Willen, auch gegen Oesterreich Front zu machen, beharren, und dann würde er Jassy wahrscheinlich als strategischen Punkt zur Leitung der fernern Operationen wählen. Mit den Belagerungsarbeiten vor Silistria schreiten die Russen nur langsam vorwärts. Es sind dabei 6000 Minengräber beschäftigt. Da die Festung nur in geringer Entfernung von der Donau liegt, und die 6 bis 8 Schuh in der Erde tiefen Tranchéen gewöhnlich Wasser fassen, so werden die Annäherungsarbeiten dadurch außerordentlich erschwert. Am 5. Juni wurden (wie telegraphisch gemeldet wird) 8 Statterminen gesprengt, welche auf der äußersten Schanzmauer, auf der Straße, welche von der Festung nach Rassowa führt, einigen jedoch unerheblichen Schaden anrichteten. Diese langwierige Belagerung wirkt auf die russische Donau-Armee entmuthigend. Das türkische Kriegsbulletin aus Varna über den Sturm vom 21. Mai, bei welchem 12,700 Russen von einer Mine in die Luft gesprengt worden wären, ist ein orientalisches Monstrum, dem ähnliche Märchen vorausgegangen sind und noch mehr folgen werden. Die russische Militärwelt ist übrigens nicht ausschließlich auf den Gang der Belagerung von Silistria gespannt; aller Augen sind vielmehr auf Wien und St. Petersburg gerichtet, alles Interesse ist der Antwort des russischen Hofes zugewendet. Sollte sie nicht befriedigend ausfallen, so sind hier schon die nöthigen Dispositionen zur Aushebung von neuen 120,000 Mann getroffen, und diese Anordnung unsers ritterlichen Kaisers wird von der Bevölkerung mit derselben freudigen Hingebung aufgenommen werden, wie alle andern bisherigen Maßregeln zur Emancipation Oesterreichs und Deutschlands von fremdem Einfluß.